

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

434 (18.9.1931) Abendausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 M. im Voraus im Verlag oder in den Zweifeltellen abgeholt 2.- M. Durch die Post bezogen monatlich 2.50 M. Einzelpreise: Wochenschrift 10 Pf., Sonntags-Nummer und Feiertags-Nummer 15 Pf. - Am Fall höherer Gewalt, Streik, Ausberrung usw. hat der Verleger keine Anforde...

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Freitag, den 18. September 1931.

Eigentum und Verlag von: **Verbinand Thiergarten**. Verantwortlich: Für Politik: **A. Kimmig**; für politische Nachrichten: **Dr. F. Mayer**; für badische Nachrichten: **I. G. Dr. D. Schenck**; für Kommunalpolitik: **A. Binder**; für Lokales und Sport: **M. Wolberger**; für das Neuilleben: **M. Böde**; für Ober und Konzert: **Christ. Gertle**; für den Handelsteil: **Fritz Feld**; für die Anzeigen: **Ludwig Weindl**; alle in Karlsruhe (Baden). Berliner Redaktion: **Dr. Kurt Metzger**. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054. Hauptredaktionsstelle: **Kaiserstraße Nr. 80 a**. - Postcheckkonto: **Karlsruhe Nr. 8850**. - Beilagen: **Wolk und Heimat** / Literarische Umschau / Romanblatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Heide- und Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Grandi-Besuch im Oktober.

Mussolini will nicht außer Landes.

m. Berlin, 18. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Für Anfang Oktober ist nun der italienische Gegenbesuch in Berlin in Aussicht genommen. Nach den letzten Nachrichten ist es aber zweifelhaft, ob Mussolini selbst kommt oder sich damit begnügt, Herrn Grandi zu schicken. Er hat zwar die Einladung des Kanzlers damals in Rom mit großer Herzlichkeit aufgenommen und ganz bestimmt zugesagt, daß er selbst davon Gebrauch machen würde, obwohl er bisher niemals italienischen Boden verlassen hat. Es scheint aber doch, als ob in seiner Umgebung Sorge für seine persönliche Sicherheit außerhalb Italiens bestehe und daß ihm deswegen von seinen Freunden nahegelegt worden ist, lieber in Rom zu bleiben. Man kann deshalb kaum mehr damit rechnen, daß er selbst kommt, wofür vermutlich dann der Ausweg gewählt wird, daß er durch dringende innerpolitische Aufgaben zurückgehalten wäre und infolgedessen Herr Grandi mit seiner Vertretung beauftragt, da eine Hinanschiebung des Besuchs nicht wünschenswert sei, schon weil natürlich die Italiener wissen möchten, was bei den deutsch-französischen Besprechungen herausgekommen oder nicht herausgekommen ist.

Brüning bei Hindenburg.

m. Berlin, 18. Sept. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichspräsident hat am Freitag vormittag den Reichszkanzler Brüning erneut zum Vortrag empfangen. Der Reichszkanzler dürfte ihm Bericht über die bisherigen Arbeiten des Kabinetts und die Vorbereitung des weiteren Programms erstattet haben, das nunmehr bestimmt Ende der nächsten Woche herauskommen soll. Die Altienrechtsform wird im wesentlichen dem Parlament zur Erledigung bleiben. Die wichtigsten Punkte werden jedoch am Samstag in Form einer Notverordnung herauskommen, ebenso auch die Bankenaufsicht. In den letzten Tagen geben durch die deutsche Presse Meldungen, die von einem bevorstehenden Besuch des Führers der Nationalsozialisten Adolf Hitler beim Reichspräsidenten sprechen. Nach unseren Informationen hat Herr Hitler um einen Empfang bisher nicht nachgesucht. Sollte er allerdings den Wunsch haben, dem Reichspräsidenten

seine politischen Ziele zu entwickeln, dann wird ihn der Präsident ebenso wie jeden anderen Parteiführer empfangen und anhören.

Kommt die Schuldenfrage in Fluß?

U. New York, 18. Sept. (Funkspruch.) Die „Herald Tribune“ meldet in einem Sonderbericht aus Basel, daß die BZ-Bankiers von der Notwendigkeit einer prinzipiellen Aufstellung des Schuldenproblems oder wenigstens einer Verlängerung des Moratoriums überzeugt seien. Die BZ-Bankiers hielten eine kleine Aktion auf der Grundlage des Wigginsberichts für erforderlich.

Das Sparultimatum an Osterreich.

U. Genf, 18. Sept. (Funkspruch.) Das vom Finanzausschuß der österreichischen Regierung übermittelte Sparprogramm umfaßt, wie verlautet, im wesentlichen folgende Punkte:

1. Herabsetzung der Gehälter der Staatsbeamten um 10 v. H.
2. Scharfe Kontrolle der Finanzgebarung der Länder und Gemeinden.
3. Aufgabe der bisherigen finanziellen Unterstützung der Post und Eisenbahn.
4. Festsetzung des österreichischen Haushalts auf 1 900 Millionen Schilling.
5. Revision der bisherigen Arbeitsvertragspolitik.

Als Kontrollleur für die Osterreichische Nationalbank ist bisher der frühere Direktor der Finanz- und Wirtschaftsabteilung des Völkerbundsekretariats, Sir Arthur Selfert, vorgezogen.

Die Vereinbarungen, die zwischen dem Finanzausschuß des Völkerbundes und dem österreichischen Bundeskanzler Buresch getroffen worden sind, bedeuten nach allgemeiner Auffassung die Erneuerung einer Finanzkontrolle des Völkerbundes über Osterreich, wenn auch in verschleierter Form.

„Graf Zeppelin“ gestartet.

Zweite Fahrt nach Bernambuco.

U. Friedrichshafen, 18. Sept. (Funkspruch.) Das Luftschiff ist in der Nacht zum Freitag um 1 Uhr 15 bei finsterner Nacht unter Führung von Kapitän Lehmann zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt nach Bernambuco aufgestiegen. An Bord befinden sich neun Passagiere. Auf dem Westgelände hatten sich, trotz der vorgerückten Stunde, sehr viele Zuschauer eingefunden. Dr. Geener, der an dieser Fahrt nicht teilnimmt, war beim Start anwesend.

Die ersten Standortmeldungen.

Hamburg, 18. Sept. (Funkspruch.) Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich auf seiner Südamerikafahrt heute nacht 3.34 Uhr MEZ über Baumeles-Dames, 4.01 über Besancon, 4.44 Uhr über St. Amour mit Fahrtrichtung Bourg.

Don Vord des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ erhielt die Bodenuntersuche des Luftschiffbaues Zeppelin folgende Positionsmeldungen: 6 Uhr Monte Limar, 10 Uhr Cap de Formentor.

Ein fahrbarer Ankermaß.

DZ. Friedrichshafen, 18. Sept. Um mit Luftschiff „Graf Zeppelin“ jederzeit, also bei jeder Bitterung, aus der Luftschiffhalle aus- und einfliegen zu können, haben die Ingenieure der Zeppelinwerft einen fahrbaren Ankermaß konstruiert, der letzter Tage fertiggestellt wurde. Der Maß, der die Form eines Dreiecks hat, an dem

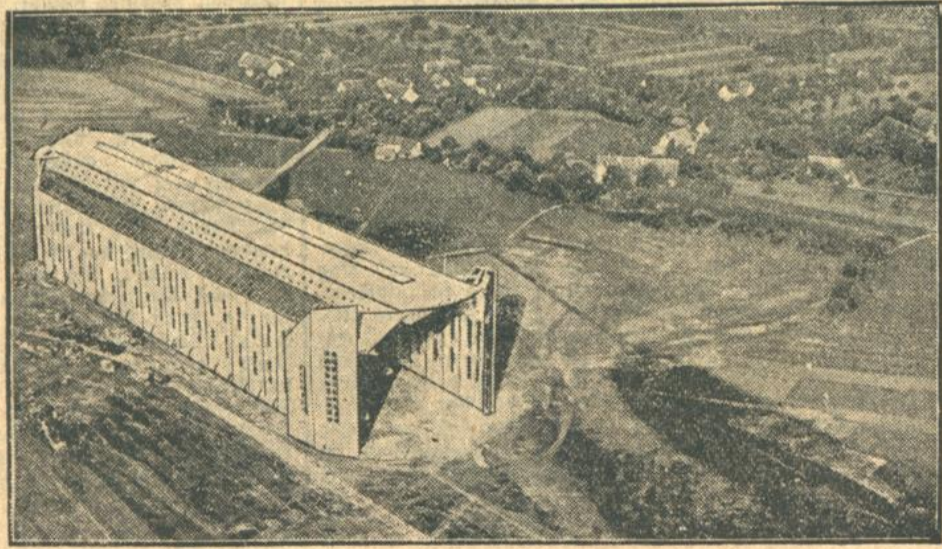
oben das übliche Fesselgeschloß angebracht ist, wird auf Schienenwagen aus- und eingefahren. Durch die ganze Halle ist ein Gleis eingebaut worden. Am Mittwoch nachmittag wurden die ersten Versuche unternommen, die einwandfrei gelangen. Durch diese Vorrichtung ist es auch möglich, das Personal der Haltemannschaften zu verringern.

Eine Spur der Jüterboger Täter?

*** Darmstadt, 18. Sept. (Eigene Meldung.)** Die Darmstädter Kriminalpolizei jagdet nach einer Frau Berta Kroeskin, die als Mitwisserin in der Angelegenheit der jüngsten Eisenbahnentente in Frage kommen soll und sich am Mittwoch in Heppenheim an der Bergstraße aufhielt. Von dort aus hatte sie an die Darmstädter Polizei eine anonyme Postkarte geschickt, auf der sie mitteilte, daß am Freitag oder Samstag auf den Schnellzug nach Altona in der Nähe der Station Langen in Hessen ein Attentat geplant sei. Die Frau erklärte in der Anzeige weiter, sie sei Mitglied einer Bande gewesen, habe aber ihre Verbindung mit dieser gelöst, weil ihr Geliebter eine andere Freundin genommen hatte. Sie wollte sich im Walde erhängen, möchte aber noch erleben, daß das Verbrechen verhindert werde. Sie beschrieb ihren Freund, den sie Klaus nennt, der aber einen anderen Namen haben soll, als einen schwarzhaarigen Mann, der etwas hinten, Goldzähne besitze und eine Narbe auf der Brust habe. Die Karte ist aus Heppenheim nach Darmstadt geschickt worden. Die Darmstädter und die Frankfurter Kriminalpolizei haben gemeinschaftlich die nötigen Maßnahmen getroffen und die Eisenbahnschörden informiert.

Die neue Friedrichshafener Luftschiffhalle fertiggestellt.

Nachdem man vor zwei Jahren eine 250 Meter lange und 50 Meter hohe Zeppelinhalle für das neue Luftschiff „L. Z. 129“ gebaut hat, ist jetzt eine noch größere Halle in Löwental fertiggestellt worden, die in erster Linie als Fahrhalle dienen soll. Daneben soll sie aber auch als Bauhalle und für die Ueberholung der Luftschiffe Verwendung finden. Die Halle hat eine Länge von 275 Meter, ist 38 Meter breit und 53 Meter hoch. Die riesigen Hallentore werden durch Elektromotoren angetrieben. Rechts im Vordergrund sieht man den Schattentempel des „Graf Zeppelin“.



Der Zeuge F. W. Foerster.

Dr. M. Ein Prozeß spielt in Alt-Moabit, dessen Ausgang ziemlich gleichgültig ist: es ist der Beleidigungsprozeß der „Deutschen Friedensgesellschaft“. Ob und wozu die Angeklagten verurteilt werden, spielt ja in der Gesamtbeurteilung eines politischen Beleidigungsprozesses sehr oft die geringste Rolle. Nicht gleichgültig, sondern sehr wichtig ist dagegen, was im Laufe der Verhandlungen an die Ohren der Öffentlichkeit gelangt. Da kommt es darauf an, ob die der Beleidigung zu Grunde liegenden Tatsachen politisch und praktisch als erwiesen zu gelten haben, während der Richter zu untersuchen hat, ob die Angeklagten ihre Behauptungen juristisch beweisen können. „Verurteilt“ — aber moralisch freigesprochen“ steht deshalb sehr oft am Ende eines politischen Beleidigungsprozesses, ebenso wie der Richter die Möglichkeit hat, in der Begründung seines Urteils sein juristisches „Frei“ durch ein moralisches „Schuldig“ auszugleichen.

Im Beleidigungsprozeß der „Deutschen Friedensgesellschaft“ verhält es sich nicht anders. Nicht daß irgendwie dem juristischen oder politisch-moralischen Prozeßergebnis vorgegriffen werden soll. Die bisherige Verhandlung kann ein abschließendes Urteil auch noch gar nicht zulassen. Der Prozeß rechtfertigt aber infolgedessen schon jetzt eine besondere Betrachtung, als den Auftakt im Alt-Moabiter Gerichtssaal die Aussagen des Zeugen Dr. F. W. Foerster gebildet haben, jenes mehr berüchtigten als berühmten geistigen Führers der „Deutschen Friedensgesellschaft“, der seit längerer Zeit seinen Wohnsitz in Paris aufgeschlagen und inzwischen auch nicht verlassen hat. Herr F. W. Foerster hat in früheren Terminen derselben Prozeßmaterie alle vom Gericht an ihn gerichteten Aufforderungen, als Zeuge in Berlin zu erscheinen, nicht befolgt und mußte deshalb von der deutschen Botschaft in Paris kommissarisch vernommen werden. Jetzt wurden seine Aussagen zu Beginn der Beweisaufnahme im Gerichtssaal verlesen und verdienen es, ein wenig unter die Lupe genommen zu werden.

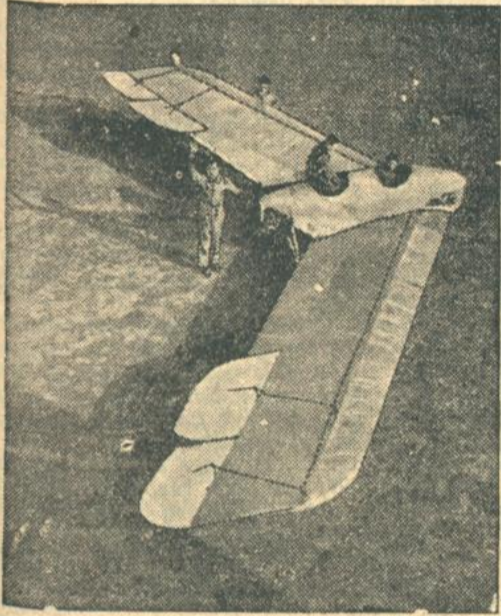
Die „Deutsche Friedensgesellschaft“ fühlt sich bekanntlich beleidigt, weil in einer Reihe von Zeitungen behauptet worden war, daß sie geheime Geldunterstützungen von ausländischen Regierungen bezogen habe. Nun ist interessant, daß gleich am ersten Tag der Zeuge Koetticher erklärt hat, er stehe auf dem Standpunkt, daß es keine Schande sei, wenn Pazifisten von ausländischen Regierungsstellen Gelder annehmen, wenn sie bedingungslos gegeben würden. Man weiß nicht, auf welchem Standpunkt der Zeuge Foerster steht oder die Mitglieder der „Deutschen Friedensgesellschaft“ im allgemeinen. Die Leitung der Gesellschaft muß jedenfalls auf einem anderen Standpunkt stehen, sonst könnte sie sich durch die entsprechenden Behauptungen in den Zeitungen nicht beleidigt fühlen, sonst hätte sie die Redakteure des „Tag“, der „Roten Fahne“, der „Deutschen Handelsmacht“ usw. nicht verklagt. Sonderbar bleibt es trotzdem, daß die Friedensgesellschaft so spät klagt. Die schweren Beleidigungen gegen die „Deutsche Friedensgesellschaft“ werden seit 1924/25 erhoben, und es sind jetzt glücklich sechs Jahre ins Land gegangen, bis die Friedensgesellschaft ihre angeblichen Verleumder vor die Schranken des Gerichts zitiert hat. Sie darf sich deshalb auch nicht wundern, daß man sie in der langen Zwischenzeit vielfach mit jenen Pazifisten in einen Topf geworfen hat, die, wie der Zeuge Koetticher, derartige Vornurturen gar nicht als Beleidigung empfinden. Wenn sich die Friedensgesellschaft zu einer schnelleren und energischeren Verteidigung entschlossen hätte, wäre auch nicht der Eindruck entstanden, daß es ihr sehr schwer fällt, die beleidigenden Behauptungen zu widerlegen. Aus den gleichen Gründen muß es sonderbar anmuten, daß der Zeuge Foerster nicht alle Anstrengungen gemacht hat, seine anscheinend unentbehrliche Tätigkeit in Paris zu unterbrechen und nach Berlin zu eilen, um mit dem ganzen Gewicht des persönlichen Eingreifens die angegriffene Ehre seiner Friedensgesellschaft zu verteidigen.

Foerster hat in der Kriegs- und Nachkriegszeit eine für Deutschland so verhängnisvolle Rolle gespielt, daß die Mehrzahl der Pazifisten zwischen sich und ihm einen tiefen Trennungsschnitt gezogen hat. Auch innerhalb der „Friedensgesellschaft“ bestanden gegen ihn Strömungen und die erste prinzipielle Differenz wurde schon im Oktober 1921 sichtbar, als eine kleine Minderheit unter Führung von Professor Quiddé und Gerlach in der Frage der Reichswehr überstimmt wurde, und sich die „Deutsche Friedensgesellschaft“ mit großer Mehrheit auf eine Entschliebung festlegte, die in dem Satz gipfelte: „Die Reichswehr ist überflüssig und schädlich.“ Nebenbei ist es heute nicht ohne Bedeutung, in der Begründung den Satz zu finden, daß die Reichswehr schädlich sei, „weil sie hunderttausend junge Deutsche dem Produktionsprozeß entzieht“. Der Geist Foersters findet seinen ehesten Niederschlag im folgenden Schlußsatz jener Entschliebung: „Außerdem würde die Abschaffung der Reichswehr auf das Ausland, besonders auf die militärischen Nationen der Entente den vorzüglichsten Eindruck machen, die internationale Lage Deutschlands erleichtern und die Weltabrüstung fördern.“ Herr Foerster hat inzwischen alles getan, auf seine Weise diesem Ziel zu dienen, indem er sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, den Pazifismus in der Welt dadurch zu fördern, daß er immer neue Enthüllungen über angebliche deutsche Geheimrüstungen den Franzosen in die Hände spielte, die darin dann den Anlaß fanden, Bedingungen über Bedingungen zu stellen, die Militärkontrolle über Deutschland fortzusetzen und vor allem die Notwendigkeit ihrer eigenen Aufrüstung mit dem Hinweis auf die deutsche Gefahr zu begründen. Foerster hat alles getan, um die „misstrauischen Nationen der Entente“ in ihrem Mißtrauen zu nähren, und gerade das deutsch-französische Verhältnis ist nicht zuletzt durch die Tätigkeit Foersters von dieser Atmosphäre des Mißtrauens beeinträchtigt worden. Heute, wenige Monate vor der Weltabrüstungskonferenz, weiß ja jedes Kind, daß Frankreich den erbittertesten Widerstand gegen jede Abrüstung leistet, und daß die Tätigkeit des Herrn F. W. Foerster mit einem vollständigen politischen Bankrott geendet hat. Sein Treiben der politischen Selbstbezüglichung und der blinden Glorifizierung der französischen Politik konnte man im besten Falle bisher nur so beurteilen, daß man

Das schwanzlose Flugzeug.

Groenhoffs großer Erfolg mit der „Hermann Köhl“ / Von Ing. Günther Kolbe.

Das von dem Ingenieur Lippisch konstruierte 28 pferdige schwanzlose Flugzeug „Hermann Köhl“ wurde von Günther Groenhoff in Berlin den Vertretern der Behörden und der Presse vorgestellt.



Das Söldenhoffsche Nurlügel-Flugzeug.

Auf der anderen Seite waren aber die überraschenden Erfolge der Luftverkehre an sich viel zu verblüffend, um solche Spezialaufträge zu endgültigen Erledigungen zu bringen. Konstrukteure und Piloten aller Dingen die Leiter der Flugzeugwerke starteten wie bisher auf die Flugmaschine, die nun einmal da war und die auch ohne Piloten hätte, daß sie einigermaßen leistungsfähig war — und hatte dann auch zur Folge, daß die wenigen wagemutigen Erprobungen, die neue Wege einschlagen wollten, nirgends das Geld aufbringen konnten, um ihre Ideen zu verwirklichen.

Im Jahre 1905 schon Ago Cirio ein Flugzeug gebaut, das keinen Schwanz hatte, 1906 Hooq Wels mit einer motor- und schwanzlosen Maschine in der Nähe von Wien recht ansehnliche Gleitflüge, 1907 wurde in England ein schwanzloses Flugzeug, das die Form eines Bumerangs hatte. Aber dann wurde es durch zwei Jahrzehnte lang still um das Nurlügelflugzeug, das von allen den namhaftesten Konstrukteuren, denen die Luftfahrt viel zu danken hat, wagte es, die hier andeutungsweise Ziele einmal konsequent zu verfolgen.

Die ersten schwanzlosen Segelflugzeuge in Deutschland brachte die Wiederaufnahme der Idee des Nurlügelflugzeuges mit dem Namen Söldenhoff, Goldhoff und Lippisch waren die ersten, die erprobten, daß Rumpf und Schwanz — also die nichttragenden Teile des Flugzeuges — im Grunde genommen nur Ballast seien, wenn ihnen auch die Aufgabe zufiel, das Trieb- und Leitwert und die Steuerung für die Passagiere aufzunehmen.

Die ersten schwanzlosen Segelflugzeuge bis zum ersten Weltkrieg wurden als Segelflugzeuge konstruiert, die nur noch ein wenig Motorleistung für den Start benötigten. In Söldenhoffs „S. 1“ war die Höhensteuerung im, die auf dem Rumpf lag in der Spitze dieser V-förmig angeordneten Flügel, die als Antriebswelle diente ein lächerlich kleiner 10 PS-Motor, der Propeller dieser merkwürdigen Maschine nicht zog, sondern nur die Drehkraft lieferte, die eine bessere Sicherheit in der Passagiere gewährte.

In der Entlastung des Flugzeugkörpers von allem nicht tragendem Ballast, was wiederum die Verwendung leichterer Motoren und größerer Maschinen gestattete, ohne daß darunter Geschwindigkeit und Leistungsfähigkeit litten, lag die Bessung der Leistungsfähigkeit des Luftwiderstandes, was durch die Verlagerung des Luftwiderstandes erreicht wird, so daß

die Geschwindigkeit bei gleicher Motorenstärke gegenüber bisherigen Typen schon hierdurch von etwa 110 auf 190 Stundenkilometer steigt, 4. in flachem Fliegen, das außerordentlich kurzes und leichtes Starten und Landen ermöglicht.

Außer diesen Vorzügen ist aber noch etwas zu nennen, was bisher eigentlich stets übersehen worden ist: die Tiefenerhaltung des gesamten Schwerpunktes beim Nurlügelflugzeug macht das sogenannte „auf den Kopf stellen“ beim Überziehen der Höhensteuerung oder bei verunglückter Landung unmöglich. Allein dieser Umstand hätte eigentlich die großen Flugzeugwerke aller Länder anregen müssen, die Söldenhoffschen Versuchsmodelle auszubauen und so zu vervollkommen, daß sie auch als Verkehrsflugzeuge in Dienst gestellt werden können. Scheinbar aber hat man die Kosten für die Vorversuche und die Probekonstruktionen gespart — und hat auf diese Weise eine besonders zukunftsreiche Vorwärtsentwicklung der Luftfahrt nicht unerheblich gehemmt.

Die jetzt von Groenhoff auf dem Tempelhofer Feld in Berlin vorgeführte Neukonstruktion Alexander Lippischs (Rhön-Rositten-Gesellschaft) „Hermann Köhl“ dürfte derzeit die idealste Typen eines schwanzlosen Flugzeuges sein. Ausgestattet mit einem nur 28 PS starken Motor liegt diese Maschine nach Groenhoffs eigenem Urteil „fest wie ein Brett in der Luft“ und geklettert, trotz ihrer scheinbaren Schwachheit, genau so scharfe Kurven und Loopings wie jedes andere Sportflugzeug. Erbaut wurde die Maschine von der Rhön-Rositten-Gesellschaft auf Anregung des bekannten Ozeanfliegers Hermann Köhl, der selbst auch aus eigener Tasche erhebliche Mittel für den Bau zur Verfügung gestellt hat. Mit dieser „Hermann Köhl“ verliert der Flugzeugrumpf, der in den Augen der Konstrukteure vorher schon nur ein notwendiges Uebel mit viel Gewicht und viel Luftwiderstand war, vollkommen seine Existenzberechtigung. Noch ist er allerdings bei unseren Verkehrs- und Sportmaschinen da, ja er ist bei ihnen sogar nötig als Träger von Seiten- und Höhensteuerung. Mit den letzten Versuchen aber hat er seine überragende Bedeutung als einzig verfügbare Lade- und Aufnahmestruktur durchaus verloren. Es bleibt nur die Frage: Wird auch die große Verkehrsflugmaschine ohne Schwanz, deren Flügel nicht nur tragen, sondern auch Ladung und Passagiere aufnehmen

solten, dem Steuer ebenso gehorchen wie Groenhoffs Versuchs-konstruktion?

Es läßt sich dies selbstverständlich heute noch nicht beantworten, daß aber das schwanzlose Flugzeug auf der ganzen Linie marschiert und in absehbarer Zeit (wie lange das dauern wird, ist nur eine Frage der zur Verfügung stehenden Kapitalien) überall die alte Flugzeugtypen geschlagen haben wird, das beweisen nicht nur Groenhoffs, Epenlaubs und Söldenhoffs Flüge, sondern das beweist auch das außerordentlich starke Interesse, das das Ausland den deutschen Experimenten entgegenbringt. Wie bereits gemeldet, hat schon die englische Armee ein Nurlügelflugzeug für Kriegszwecke gebaut, das allerdings durchaus noch nicht allen Anforderungen entspricht. Auch in den französischen Seereswerften wird an ähnlichen Konstruktionen gearbeitet, und das italienische Luftfahrt-



Das schwanzlose Flugzeug in der Luft.

ministerium unter General Balbo hat kürzlich einen sehr erheblichen Betrag zur Verfügung gestellt, der ausschließlich für die Weiterentwicklung des schwanzlosen Flugzeuges verwendet werden darf.

Es scheint also doch so zu sein, daß wir, trotz aller wirtschaftlichen Nöte, die Experimente eigentlich verbieten, einer Revolutionierung im Flugzeugbau entgegengehen. Und es dürfte sicherlich keine 5-8 Jahre mehr dauern, bis ausschließlich nur noch schwanzlose Maschinen gebaut werden, deren Konstruktionsprinzipien wir heute schon in der „Hermann Köhl“ erkennen können.

Das Wunder der Körperuhr / Interessante neue Forschungsergebnisse.

Von Walter Finkler.

Es ist eine ganz merkwürdige Uhr. Eine Uhr ohne Räderwerke — und sie geht. Eine Uhr ohne Feder und Gewicht — und sie vermag zu schlagen. Eine Uhr ohne Zeiger und Zifferblatt — und sie gibt getreulich auf die Sekunde genau die Länge der verstrichenen Zeitspannen an. Die Uhr ist in unserem Kopf, an einer bestimmten Stelle des Zwischenhirns neben den lebenswichtigen Hirnzentren. Wir brauchen unsere Taschenuhren nicht allmorgendlich aufzusehen, wir brauchen keine öffentlichen Chronometer, keine Zeitzeichen im Rundfunk, so verlässlich und genau geht die innere Uhr in unserem Zwischenhirn, hätte sie nicht einen Nachteil: sie ist zu beschneiden.

Seit der Mensch seine Instinkte abzubauen begann, an ihre Stelle Verstand und Gefühl setzte, ist der verlässlichen und genauen Uhr des alten Zwischenhirns ein Konkurrent im neuangestalteten Großhirn entstanden: das Zeitgefühl. Es verwandelt den ehernen, stets sich gleichen Gang der Zeit in dehnen- und quetschbaren Kaufofen. Wählt uns einmal die Zeit lang werden und ein andermal die gleiche Zeitspanne im Nu verzaubern. Verwandelt die Minuten der Anstalt in Stunden und die Stunden der Luft in Minuten. Kurzweil und Langeweile, Erlebnisse, Affekte, Stimmungen, Gefühle umnebeln das Zeitgefühl. Und wie schon das alte Brautwort lehrt, daß im Chor diejenigen am lautesten schreien, die falsch singen, so ist es auch im Mikrokosmos des Gehirnes. Das trügerische Zeitgefühl des Bewußtseins überbietet den leisen, richtigen Gang des primitiven Zeitfines zur Unhörbarkeit. Nur der Säugling, der pünktlich alle drei Stunden nach der Mutterbrust schreit, besitzt noch den reinen Zeitfines. Beim erwachsenen Menschen äußert sich die innere Uhr zuweilen im Schlaf, wo sie zur vorgelebten Stunde erwachen läßt.

Es gibt aber noch ein Mittel, den primitiven Zeitfines in seine alten Rechte der Armenisgenzeit zu setzen und die falsche Uhr des Großhirns auszuschalten: Hypnose! Die Hypnose ermöglicht die Erforschung der sonst verborgenen Tätigkeit der Wunderuhr am Menschen. An der Wiener Psychiatrischen Universitätsklinik konnte in neuen Versuchen Dr. S. Ehrenwald dem primitiven Zeitfines viele Geheimnisse entreißen. Eine Versuchsperson wird in hypnotischen Schlaf versetzt. Sie werden mir sagen, wenn eine Minute vorüber ist. Der Forscher blickt auf die Uhr. Das Medium sieht mit geschlossenen Augen, der Wirklichkeit entrückt, da. Der Sekundenzeiger läuft. Eins, zwei, drei... siebenundfünfzig, achtundfünfzig... das Medium rührt sich nicht... neunundfünfzig... sechzig... „Zeit!“ Auf die Sekunde genau hat das Medium, will heißen der unbewußte Zeitfines, den Ablauf einer Minute abgegrenzt.

Manchmal irrt sich freilich auch der Zeitfines. Doch nur um verhältnismäßig geringe Werte, die jedenfalls gegen die Fehler des Bewußtseins bei der Zeitschätzung weit zurückbleiben. So gibt der hypnotisierte den Ablauf von dreißig Minuten manchmal erst nach einunddreißig Minuten an oder drei Viertel Stunden erst nach 47 Minuten. Die eigentliche Stärke des unbewußten Zeitfines ist die Fähigkeit, das Verstreichen der Zeit zu messen. Er gleicht also eher einer Stoppuhr, die Zeitintervalle angibt, als einer astronomischen

Uhr, die absolute Zeit ablesen läßt. Die Körperuhr sagt uns also nicht, wie spät es ist, sondern wie viel Zeit vergeht.

Allerdings kann der Zeitfines mittelbar auch die absolute Zeit erfassen, also etwa dem Befehl, zu einer bestimmten Morgenstunde zu erwachen oder in der Posthypnose, zu einer bestimmten Tageszeit etwas auszuführen, gehorchen. Wie alles Lebende unterliegt nämlich auch die Körperuhr dem vierundzwanzigstündigen Rhythmus. Das ging sehr schön aus den Versuchen an der Wiener Psychiatrischen Klinik hervor. Man befahl den Versuchspersonen, zu einer bestimmten Stunde zu erwachen. Etwa um vier Uhr morgens. Die Körperuhr verlagte nicht, war verlässliche Weckeruhr, ihr unhörbares Schnarren unterbrach pünktlich den tiefen Schlaf. Das Wertwürdige nun: auch in den nächsten Nächten erwachte die Versuchsperson zur ungewohnten frühen Morgenstunde. Vierundzwanzigstündiger Rhythmus der Hirnruhr! Der Rhythmus, der allem Lebenden schlägt.

Am Münchener Zoologischen Institut hat ein Schüler Professor Frischs den gleichen 24-Stundengang für den Zeitfines der Bienen nachgewiesen. Die Bienen belamen immer zur bestimmten Tageszeit ihr Futter, sie hatten bald die Fütterungszeit heraus und flogen nun oft auf die Minute genau zu den Futtertrögen, auch wenn sie leer waren. Vielleicht haben die Bienen eben gar keinen automatischen Zeitfines und erkannten etwa am Stand der Sonne, wie spät es sei und wann ihre Futterstunde kam? Nein; man sperrte die Bienen in Dunkelkammern und doch wußten sie, wieviel es geschlagen hatte. Vielleicht aber haben die Bienen einen eigenen Sinn für die Lufterlektrizität, die ja mit der Tageszeit schwankt? Nein; man stellte in die Dunkelkammer ein Radiumgerät, das die Schwankungen der Lufterlektrizität überdeckte; tat nichts, die Bienen wußten die Zeit. Aber die Dressur gelang nur auf vierundzwanzigstündige Intervalle, nicht auf andere.

Kann die Körperuhr auch einmal falsch gehen? Gibt es eine Störung des primitiven Zeitfines? Gelfeskrankte der Wiener Psychiatrischen Klinik gaben die Antwort. Zu den Versuchen wurden solche Kranke gewählt, deren Orientierung in der Zeit auffallend gestört war. Die etwa jugendlichen in die Gegenwart verlegen, die, jahrelang an der Klinik, glauben, vor wenigen Minuten eingeliefert worden zu sein, kurz, denen der Sinn für die Zeit zu mangeln scheint. Doch in der Hypnose stellte es sich heraus: die wahre Körperuhr, der Zeitfines im Zwischenhirn ist auch hier intakt. Erkrankt ist nur das Großhirn, die falsche Uhr des Zeitgeföhles. Befestigung für eine vielbelegte Erfahrung der Psychiatrie, der zufolge Neuerwerbungen des Menschen meistens leichter erkranken als alte primitive Hirnfunktionen. Die Neuerwerbungen des Menschen ist das Zeitgefühl des Großhirns. Noch ist ihr der primitive Zeitfines mit seiner schlafwandlerischen Sicherheit überlegen. Die neue Uhr dürfte erst im Werden sein, ein Zentrum im Großhirn wird sich erst bilden. Ob es eine Verbesserung ist, das verlässliche Alte durch trügerische Neuerwerbungen zu ersetzen? Bei der Körperuhr im Gehirn — und auch sonst...?

WACHTEN

SIE

STETS

DARAUF

★ Die ECHTE Palmolive-Seife wird nur in der grünen Packung und schwarzem Band mit Goldaufschrift „PALMOLIVE“ verkauft

Jetzt 35 Pf. 3 Stück 1 Mark

Die ECHTE PALMOLIVE-Seife ist ein unvergleichliches Mittel zur Pflege der Haut. Hergestellt nach jahrzehntelanger Seifenforschung aus Oliven-, Palm- und Kokosnußölen - geschaffen für die Frau von Kultur.

Der überaus üppige PALMOLIVE-Schaum dringt tief in die Poren ein und befreit

sie restlos von allen Unreinheiten. Nur wenn die Haut absolut rein ist, kann der Teint schön sein.

Lassen Sie sich aber niemals irreführen. Verlangen Sie stets die ECHTE PALMOLIVE-Seife und achten Sie sorgfältig auf ihre Kennzeichen.

Palmolive GmbH, Berlin-Wilmersdorf.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 18. September 1931.

Badisches Landestheater.

Das Interesse des Publikums für das Landestheater hat mit Beginn der Spielzeit rege eingekehrt. Die Plakette, die natürlich in den Vormonaten starke Kündigungen aufzuweisen hatte, hat fast alles wieder aufgeholt, so daß die Zahl gegen den gleichen Tag des Vorjahres nur ganz gering zurückbleibt.

Aus der Arbeit der Singhülle.

In schwerer Zeit, im Jahre 1923 ins Leben gerufen, konnte sich die Singhülle, auf Bewährtem fußend und auf zeitgemäßen musikerischen Grundrissen weiterbauend, frei entwickeln. Den erzieherischen Wert und die Zweckmäßigkeit musikalischer Jugenderziehung für die Erhaltung unseres Kulturfortschritts schätzend, sind inzwischen viele Städte dem Beispiel gefolgt.

Singend erleben wir unser Ohr zum musikalischen Hören. Singend gehen und hüpfen in uns Bewegungen und Rhythmen. Wir spannen Melodien und lassen sie zu Formen ablaufen, türmen Töne übereinander und lösen ihre Harmonien. Singend erwerben wir uns die Fähigkeit, mit dem Handwerkerlichen in der Musik vertraut zu werden und umzugehen. Singend entsteht in uns und vor uns das Klang- und Schriftbild der Musik.

Auflösung der Krise am Baumarkt.

Ein Aufruf und Hilfsprogramm für das Baugewerbe.

Von Heinrich W. Weill, Steuer- u. Wirtschaftsberater, Karlsruhe.

Die durch Zurückziehung der ausländischen kurzfristigen Guthaben ausgelösten Wirtschaftsschwierigkeiten sind von einer Schärfe, wie sie Deutschland seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts nicht erlebt hat. Selbst vorsichtig geleitete mächtige Wirtschaftsgebilde, die geglaubt haben, alles nach menschlichem Ermessen mögliche zur Erhaltung ihrer Liquidität getan zu haben, geraten in Finanzlagen, die den Betrieb rasch verwerfbarer Waren oder das reine Bankgeschäft pflegten und doch illiquid wurden.

Wenn schon derartige Unternehmen die auftretenden Schwierigkeiten nicht zu meistern vermöchten, kann es nicht wunder nehmen, daß sich die Verhältnisse am Baumarkt, der schon infolge seiner Eigenart mit einer langfristigen Abwicklung rechnen muß, geradezu katastrophal gestaltet haben. Verschärft werden diese Umstände dadurch, daß am Baumarkt von jeher viele schwache Hände mit tätig waren und daß die Betätigung ungeeigneter Bauunternehmer noch dadurch unterstützt wurde, daß die öffentliche Baufinanzierung nicht genügend verhindern konnte, daß solche Elemente immer wieder als Unternehmer auftraten.

In der Stadt Karlsruhe sind allein ca. RM. 800 000, — von der Stadt, Sparkasse zugesagte Hypotheken nicht mehr zur Auszahlung gekommen und ähnlich liegt es Land auf, Land ab, in zahlreichen Gemeinden. Der Standpunkt der in Betracht kommenden Geldinstitute ist an und für sich richtig. Sie müssen ihre Mittel in erster Linie für ihre Einleger zur Verfügung halten und so lange durch erhöhte Sparzüge neue Mittel nicht verfügbar werden, besteht keine Aussicht, daß die Sparkassen usw. ihre früheren Zusagen erfüllen können und werden. Mit Recht berufen sich die Sparkassen darauf, daß sie ihre Zusagen nur mit Vorbehalt gegeben haben und eine Klage kann daher nur wenig Aussicht auf erfolgreiche Durchsetzung bieten.

halten erschwert ist, weil sich natürlich unter den in Betracht kommenden Firmen viele befinden, die schon längst überschuldet waren, die die Krise eintrat und die sich die allgemein eingetretene Situation zu Nute machen, um ihre Überberhaltung noch weiter zu verbergen. Ehe an eine Gesundung des Baugewerbes zu denken ist, müssen daher die schwebenden Finanzierungen abgewickelt werden. Man kann das nicht auf eine Notverordnung von Berlin warten.

Wenn nun auch die Sparkassen keine flüssigen Mittel für diese Zwecke zur Verfügung haben, so wäre es doch denkbar, daß sie ihren Anlagebeständen an Prozentsigen Hypothekendarlehen bei Neubauspartern, die es annehmen und die sich deswegen mit ihren Baugläubigern verständigen können, entsprechende Posten an Stelle von Bargeld zur Verfügung stellen. Als Ueberlassungstausch meines Erachtens ein Kurs gewählt werden, der einige Prozent über der jeweiligen Börsennotierung liegt, damit das Material auf jeden Preis zum Verkauf gebracht wird und damit den Marktbriefmarkt, dessen Kurspflege für die Allgemeinheit wichtig ist, in Unordnung bringt.

Im Verhältnis zu den Bilanzangaben der in Frage kommenden Institute, Sparkassen, Reichsbank usw. handelt es sich nur um bedeutende Summen, die auf die Wahrung keinerlei Einflusses haben, so daß meines Erachtens der vorgeschlagene Weg gangbar ist. Die Firmen des Baumarktes und dieser Branche im allgemeinen diese Summen aber sehr bedeutend, nicht nur hinsichtlich ihrer absoluten Größe, sondern auch darum, weil durch die ungerichteten Verhältnisse neue Schwierigkeiten hervorgerufen werden. Wenn auch dieser Vorstoß gewiß keine in jeder Hinsicht befriedigende Lösung darstellt, weil eben nur ein Teil der gebrauchten Summen flüssig gemacht wird, so wäre er aber doch eine Erleichterung gegenüber dem jetzigen unzureichenden Zustand.

Ueber 150 000 Studenten.

Wächter Rückgang der Gesamtzahl. — Zunahme der weiblichen Studierenden.

Die Gesamtzahl der an den wissenschaftlichen Hochschulen im Deutschen Reich immatrikulierten Studierenden betrug im Wintersemester 1930/31 130 072 gegenüber 132 090 im Sommersemester 1930. Die Gesamtzahl der zum Besuch der Vorlesungen berechtigten Personen betrug im Wintersemester 152 833. Die Zahl der Studierenden ist mithin gegenüber dem Sommersemester 1930 um 1,5 Prozent zurückgegangen, sie ist aber gegenüber dem Wintersemester 1929/30 immer noch um 6,3 Prozent gestiegen. Der Aufwuchs zu den Hochschulen hat etwas nachgelassen. Es haben 5,3 Prozent weniger Studierende die Hochschulen bezogen als im vorangegangenen Wintersemester. Die Zahl der reichsdeutschen Studenten im 1. Semester im Wintersemester 1930/31 ist die niedrigste, die seit einer Reihe von Jahren im Winter beobachtet wurde.

Im Gegensatz zu der rückläufigen Bewegung der Gesamtzahl hat die Zahl der weiblichen Studierenden im ersten Semester sogar noch um 19,8 Prozent zugenommen. Die weiblichen Studierenden machen bereits 15 Prozent der Gesamtzahl aus. Ihre Zahl ist von 16 348 im Wintersemester 1929/30 und 19 428 im Sommersemester 1930 auf 19 461 im Berichtszeitraum gestiegen.

In der Aufgliederung nach Hauptstudienfächern zeigt sich ein weiterer Rückgang vor allem in der Zahl der Studierenden der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Ihr Anteil hat sich von 24,7 auf 22,4 Prozent verringert. Der Anteil der Medizinstudenten (einschl. Pharmazie) hat sich dagegen von 18,5 auf 20,3 Prozent vergrößert. — Nach der Studentenzahl stand wieder die Universität Berlin mit einer starken Erhöhung an der Spitze. Eine beachtenswerte Steigerung zeigte u. a. gegenüber dem vorjährigen Wintersemester auch die Universität Königsberg.

Rückgänge hatten die Universitäten Freiburg, Marburg und Tübingen. Von den Technischen Hochschulen hatten Steigerungen Berlin, Dresden und Braunschweig; Abnahmen Aachen, Hannover und München. Die seit einigen Semestern beobachtete Steigerung in der Zahl der ausländischen Studierenden hat sich in verstärktem Maße fortgesetzt. Es waren 7330 (5,6 Prozent) Ausländer immatrikuliert.

Aluminiumgeschirr unschädlich.

Den Behauptungen über Schädigungen bei Verwendung von Aluminiumgeräten zur Zubereitung und Aufbewahrung von Speisen ist nunmehr auch der Vertreter der Homöopathie an der Universität Berlin, Dr. med. Baklanier, systematisch und gründlich nachgegangen. Seine Untersuchungen haben ergeben, daß die Behauptungen über Schädigungen durch Aluminium nicht aufrecht erhalten werden können. In den von ihm kritisch besprochenen Fällen handelt es sich um Schädigungen und Unzuträglichkeiten, die ganz offensichtlich auf andere Ursachen zurückzuführen waren. Dr. Baklanier stützt seine Behauptungen nicht nur auf theoretische Erwägungen, sondern er hat bei den Arbeitern und Angestellten der Aluminiumwerke und in anderen Bevölkerungskreisen Umfragen veranstaltet. Die erhaltenen Antworten haben ergeben, daß selbst jahrzehntelanger Gebrauch von Aluminium-Koch- und Geschirren keine Schädigungen hervorbringt, die man auf Aluminium zurückführen möchte. Auch konnte er beweisen, daß der bei der Aluminiumfabrikation erzeugte Staub gewisse Schädigungen nur als solcher, nicht aber durch seinen Aluminiumgehalt hervorruft. Somit kommt ein hervorragender Vertreter der Homöopathie auf Grund eingehender Untersuchungen zu dem gleichen Ergebnis, zu dem die Chemiker und Biologen gekommen sind, nämlich, daß das Aluminium ein für den Menschen normalerweise durchaus unschädliches Metall ist.

Menschenaffen und Tigerjäger als Filmchauspieler.

Ueber ein Jahr verbrachte Ernst W. Schoedack, der berühmte Abenteuer- und Globetrotter, im unersforschten Dschungel von Sumatra, um die Aufnahmen zu dem Tonfilm 'Ara' zu drehen, der in der Zeit vom 18.-24. September im Kino 'Licht' (Kaiserstraße) seine Karlsruhe-erstaufführung erleidet. Sumatra ist das einzige Land der Erde, in dem Tiger und Menschenaffen nebeneinander haufen, und so war es auch nur dort auf dem Boden niemals endenden Kampf dieser Tiere untereinander zu filmen. Auf diesem Kampf der Tiere um das Überleben und dem gefährlichen Eingreifen des Tigerjägers Alt eine dramatische Handlung voll herausragender Spannung zu formen, bildet die sich ihrer Aufgabe mit geradezu überwältigendem Erfolg bewältigten. Ein, der Malaienabende und das Wissen jenseits der kleinen Helden dieses vom Jauber der Wildnis erfüllten, ergreifenden Ihre und ihrer Väter Parallelschicksale, die heiteren, ergreifenden und gefährlichen Episoden ihres Lebens bilden die Spielhandlung in deren Tieraufnahmen — Tiger, Affen, Panther, Wallerbüffel — in den erkaunlichsten und großartigsten Szenen gehören, die je in Filmform gezeigt wurden. An dem Film ist außer dem Regisseur und den Darstellern ein ganzes Team von Fachleuten beteiligt, die in der Dschungelwelt von Sumatra gegeben wird, nicht gekünstelt, so daß uns die noch kaum von einem Menschen gesehene Tiere in ihrer vollen Naturkraft entgegentritt. Aus dem Ohr sind deshalb gefesselt vom ersten bis zum letzten Bild. Wiederum ergänzt ein großes Beiprogramm mit der schönsten Emella-Wochenchau Nr. 50 den Hauptfilm, zu dem auch Zutritt liche Zutritt haben, in willkommener Weise.

Voranzeigen der Veranstalter.

X Zusammenkunft des Gelangereits 'Ara' u. 'Ara'... 1912 hat sich mit dem im Jahre 1884 gegründeten Gelangereits 'Ara'... zu dem letzten Gelangereits 'Ara'... zusammengeschlossen. Anlässlich dieser Vereinigung... am Sonntag, den 20. September 1931, nachmittags punkt 5 Uhr, im großen Saal des... eine Fete und Konzert... verbunden mit... alle Freunde und Gönner des Deutschen Männerchors freimüthig... geladen sind. Nach Beendigung des Programms großer Gedächtnis... klaffiger Tafelstulle. (Näheres siehe Anzeige).

Sonntag, den 20. September 1931.

Badischer Schwarzwaldberein, 10 Uhr: Einweihung der neuerstellten Carl-Schöpf-Hütte.

Gelangereits Liedertafel 'Ara' Grünwinkel, 5 Uhr im Röhren-Kreis: Zusammenkunft und Konzert.

Auszug aus den Ständebüchern Karlsruhe. Todesfälle. 16. Sept.: Hermann Hall, Chem., 72 Jahre alt. Malch...

Geschäftliche Mitteilungen. Es lohnt sich keinen Bedarf an Schuwaren für den kommenden Winter schon jetzt zu decken, da die während des Total-Ansenerkaufs der Firma 'Schuhhaus'... in der Kaiserstraße 134, bedeutende Preisermäßigungen erhalten. (Siehe Inserat).

Je edler die Bohne, desto besser das Getränk. Jede Kaffee Hag-Bohne ist Qualität.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Berliner Börse.

Die Verkäufe des Auslandes dauern an. Berlin, 18. Sept. (Eigenbericht.) Die ausländische Ver...

Geld- und Devisenmarkt.

Berlin, 18. Sept. (Eigenbericht.) Geld erforderte unverändert...

Berliner Devisennotierungen vom 18. September 1931.

Table with columns for currency types (Gold, Silber, etc.) and exchange rates for various countries like USA, Canada, Japan, etc.

Züricher Devisennotierungen vom 18. September 1931.

Table with columns for currency types and exchange rates for various countries like London, New York, etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 18. Sept. (Eigenbericht.) Die Preissteigerungen an der...

Obst- und Gemüsemärkte.

Wälder Obst- und Gemüsemärkte, 17. Sept. Bad Dürkheim: Anfuhr...

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

Berlin, 18. Sept. (Eigenbericht.) Schlachtviehmarkt, Auftrieb...

10273 Schweine, Verkauf: Rinder langsam, Ueberflut; Käfer...

Zucker.

Madeira, 18. Sept. (Eigenbericht.) (einschließlich East und Verbrauchs...

Baumwolle.

Bremen, 18. Sept. (Eigenbericht.) Baumwoll-Schlusskurs American Middl. Upld...

Metalle.

Berlin, 18. Sept. (Eigenbericht.) Metallnotierungen für je 100 kg...

Berliner Schlusskurse im variablen Verkehr.

Table with columns for market types (Anleihen, Banken, etc.) and various stock prices.

Frankfurter Börse.

Frankfurt, 18. Sept. (Eigenbericht.) Die Börse eröffnete wieder sehr...

Mannheimer Börse.

Mannheim, 18. Sept. (Eigenbericht.) Die Tendenz war heute...

Berliner Börse vom 18. Sept. 1931

Table with columns for market types (Anleihen, Reich und Staaten, etc.) and various stock prices.

Berliner Börse vom 18. Sept. 1931

Table with columns for market types (Anleihen, Reich und Staaten, etc.) and various stock prices.

Frankfurter Börse vom 18. Sept. 1931

Table with columns for market types (Anleihen, Reich und Staaten, etc.) and various stock prices.

Belegkürzungen: + = kein Angebot und keine Nachfrage, * Sicherung & repariert & erst, Dividende.

3 Mädchen und 3 Ps

Wochenendgeschichte von Franz Roswald

Ria geht langsam durch die Halle des Hotels. Vielleicht war Geza bereits hier auf sie? Sie blüht sich jubelnd um. Der große Abend ist da. Es ist, wie sie es sich erträumt hat: Sie trägt ihr langes, buntes Gesellschaftskleid angezogen, und das große Glas zum Tausch öffnen will, steht sie auf einmal Hete Gollaz gegenüber. „Kommen Sie!“, ruft sie entgegen. „Sofort! Wir haben miteinander zu reden!“ Ria denkt gar nicht daran, sich befehlen zu lassen; sie findet im Friseurjalon. „Ich bin leider verabredet, gnädige Frau!“

Hete Gollaz hört nur „verabredet“ und sieht dieses Lächeln. Die Geza beginnt vor ihr zu tanzen; alle Leute starren auf sie hin, sie lächelt höhnisch und haben Verabredungen. Alle Welt betriegt sie! Geza! Sie bittet fast: „Kommen Sie — einen Augenblick nur!“

„Nein!“ sagt Ria kurz. „Ich muß jetzt hineingehen, gnädige Frau!“ Sie hat keine Lust, sich Gezas Worten widersetzen zu müssen. Die Sache mit dem Schmutz ist seine Angelegenheit; er hat es selbst gemacht, schon in Ordnung gebracht; sie will nichts mehr tun haben. Sie wüsste gar nicht, was sie der anderen sagen sollte. Geza wird Hete um ihrertwillen verlassen; das kann sie sich denken und will es auch gar nicht. Geza und sie gehören zusammen. Hete Gollaz hält sie auf; sie läßt sie nicht in den Saal hinein.

„Aber, gnädige Frau!“ Ria versucht, sich von ihrem Griff zu befreien. „Gnädige Frau, lassen Sie mich doch los! Was wollen Sie denn von mir?“

Hier und da bleibt jemand interessiert stehen und sieht sich verlegen nach den beiden Frauen um. Ria fühlt die Scham vor diesen Blicken, wie eine heiße Welle. „Lassen Sie mich los!“

In diesem Augenblick geschieht etwas Unerwartetes: Hete Gollaz greift ihre Handtasche auf und zückt ein Fräulein. Sie schreit: „Du Kanaille! Du Diebin! Du willst hier frech werden? Du hast mir vor dem Schmutz aus meinem Zimmer gestohlen! Sitze hier den Dank für alles, was du von mir angenommen hast? Ins Fräulein gehört so eine wie du!“ Ihre Stimme wird immer lauter: „Du Kerl, du! Das hier bekommst du in deine Tasche! Du wirst du denken — Kanaille, Diebin!“

Im Saal bricht die Musik ab. An der Glaspforte drängen sich Leute; ein Kellner steht mit hartem Blick sein Tablett auf dem Kopf. Jemand ruft nach dem Geschäftsführer. Eine Frauenstimme freit: „Das ist ja ein Skandal hier!“

Ein älterer, sehr referierter Herr bemüht sich vergeblich, die beiden Frauen auseinanderzubringen; er redet abwechselnd auf die eine und die andere ein: „Aber, bitte, meine Damen! Für Ihre Auseinandersetzungen ist doch hier nicht der rechte Platz! Beruhigen Sie sich doch, meine Damen! Bitte, mein Fräulein, nehmen Sie Vernunft an!“

Hete Gollaz ist schon längst fern aller Vernunft. Sie ergreift das Fräulein und schleudert dessen Inhalt dem jungen Mädchen ins Gesicht; die heiße Flüssigkeit blendet Ria für Sekunden.

„Bittrei!“ freit wieder die Frauenstimme. „Sie hat ihr Bittrei ins Gesicht gegossen!“

Ein Mann fährt während dazwischen: „Das ist doch kein Bittrei! Machen Sie keinen Unsinn — das weiß ich besser! — Wo ist denn hier der Geschäftsführer?“

Ria öffnet frampfhaft die Augen. Hete Gollaz hält sie an den Schultern; ihre Hände stoßen vor wie Feile: Der falsche Hermelin reißt ab — das Kleid hat plötzlich einen Riß quer über die Brust. Hete lacht immer wieder: „Du Diebin! Du Kanaille, du!“

In Ria ermahnt etwas Niederkamtes: eine ruhige Gelassenheit. Die Leute um sie, die vielen höhnischen und neugierigen Gesichter, die sich unverhohlen an dem Zwischenfall laben, lassen sie ganz kalt. Mit einem Ruck befreit sie sich von der anderen. „Ich bin keine Diebin! Ich nicht! Und mich werden Sie auch niemals im Gefängnis sehen, Fräulein Gollaz... Ihren Geza viellecht! Wer will denn Ihren Schmutz? Ich nicht... Aber lassen Sie sich das eine gesagt sein: Und wenn ich zehnmal nur aus einem Friseurjalon komme und nicht das Geld habe wie Sie — Sie haben sich alles selbst zuzuschreiben! Sie haben den Jungen erst zu dem gemacht, was er jetzt ist! Sie haben ihn ausgehalten — haben ihn arbeitslos gemacht! Sie haben sich aufgeteilt, wie eine Vogelscheuche, und dachten, ihn damit täuschen zu können... Wenn hier jemand schuld hat, dann Sie ganz allein!“

Eine kleine Bewegung entsteht. Jemand drängt sich rücksichtslos durch die Gasse: Geza steht plötzlich zwischen ihr und Hete. Weis wie ein Tuch. Er ist bestimmt nicht aus freiem Willen hier. Herr Meers hat ihn im letzten Augenblick freundschaftlich daran erinnert, daß es besser wäre, von selbst zurückzutreten... Hete — ich hab' doch den Schmutz! Die Kleine hat nichts damit zu tun! Ist doch lächerlich! Er versucht ein hilfloses Lächeln — die verzweifelte Grimasse des ertappten Diebes.

Ria hört gar nicht auf ihn. Er kommt zu spät; sie durchschaut jetzt alles: Er hat den Schmutz also doch nicht zurückgegeben? Ein jener Junge! Er soll bei der Gollaz bleiben, fühlt sie in ernüchternder Enttäuschung, die schmerzlicher ist als alles andere. Da gehört er hin! Zu mir nicht!

Sie beachtet ihren zerrissenen Pelz nicht mehr; sie denkt nicht an ihr Gesicht, das immer noch wie Feuer brennt; sie verbeißt nicht das Kleid, das in zwei Fetzen flafft. Sie geht, ohne überhaupt jemanden zu sehen, mitten durch die vielen Menschen hindurch; eine kleine Gasse entsteht, wie von selbst.

Es ist einen Augenblick ganz still. Niemand lacht jetzt über sie; über die andere lacht man.

Hete Gollaz erwacht, wie aus einem fürchterlichen Traum. Der Direktor steht neben ihr und redet ihr beschwörend zu. Schon taucht

auf der anderen Seite jemand auf und führt sie langsam fort. Drinnen geht die Musik ein; das Gemurmel der Stimmen schwirrt wieder auf. Man zerstreut sich. Die Tische haben einen interessanten Gesprächsstoff, der für den Abend genügt.

Geza ist verschwunden... Sie ist ganz allein zurückgeblieben — allein mit sich und der Wahrheit.

Sie hört noch, wie ein Herr hinter ihr fragt: „Was war denn das, was Sie der Kleinen ins Gesicht gegossen hat? War das wirklich Bittrei?“

„Ach, keine Spur! Das wäre eine schöne Befreiung geworden! Irigendein harmloses Mundwasser; vermutlich hat sie sich in der Aufregung geirrt — zum Glück... Ich sage ja: Wenn die Frauen in ein gewisses Alter —!“

„Warnmünde dort? Haus 'Seebsta'?... Sie werden dringend aus Kopenhagen verlangt. Ich verbinde!“ Frau Bielebusch wartet kopfschüttelnd; sie hat noch nie in ihrem Leben über die Ostsee telephoniert.

Hilde Schulz meldet sich aufgeregt: „Liebe Frau Bielebusch — bitte, ist eine von meinen Freundinnen da? Lassen Sie sie doch sofort herunterholen!“

Minna, der Hausgeist, pokert die Treppe hinauf. Mit diesen Berlinerinnen — das ist eine Hezere. Mal Berlin, dann Kopenhagen... Zum Glück reisen sie morgen früh ab — sonst könnte man gleich einen Eildienst zwischen der Manarode und dem Telephon einrichten. Sie pocht heftig gegen die Tür.

Ria schrickt zusammen; sie hat hier im Dunkeln gehobt — sie weiß gar nicht mehr, wie lange. Zuerst will sie nicht antworten. Sichtlich geht das Theater mit der Gollaz wieder los? Ihr Bedarf ist hinreichend gedeckt... Sie verhält sich ganz still.

Die Tür öffnet sich. Das Zimmermädchen macht Licht. „Aber, Fräulein — schnell, schnell! Sie werden unten verlangt — aus Kopenhagen!“

Ria folgt ihr unsicher. Das läche Licht blendet sie. Sie ist schon im Nachtanzug und schlüpft rasch in den Bademantel — in diesen verhängnisvollen Bademantel mit den großen, verräterischen Blumen.

„Ja — Hilde?“

„Ria — du mußt mir einen großen Gefallen tun... Hier haben sich die tollsten Dinge ereignet; ich kann dir das jetzt in der Eile nicht so erzählen... Fortier ist noch in Klampenborg und verhandelt mit den Herren wegen Erichs Verahren; ich sollte inzwischen mit Berlin telephonieren. Es ist wahrheitsgemäß, daß Dr. Höhne noch heute nacht in die Fabrik kommt; er hat da möglicherweise manches zu erledigen... Ria, du weißt doch; der Herr, den du mir mittags auf die Bude geschleppt hast? — Er darf auf keinen Fall das Fabrikgebäude betreten, bevor Herr Fortier wieder zurück ist! Ich habe bis jetzt keinen Anruf bekommen. In der Fabrik meldet sich niemand; bei Erichs Bekannten auch nicht... Ria, bitte, verjuche du es jetzt! Wir müssen bald zum Zug; ich weiß nicht, ob ich noch rechtzeitig wieder Gelegenheit zum Telephonieren habe. Humboldt 4173 — Erich hat mir die Nummer aufgegeben.“

(Fortsetzung folgt.)

STANDARD
BAUMWOLLSCHUHE
STIEFEL IN BOXCALF
LACK AUCH KNABEN-
HALBSCHUHE!

12.60

BEBE 12.60 16.60

*Zwei gute Freunde,
denen man treu bleibt!*

Warum wollen Sie neue Experimente machen? BEBE bietet Ihnen zu den Einheitspreisen 12.60 16.60 eine Auswahl von über 100 Herrenschuhen in echter Rahmenarbeit. Als Neuheit bringen wir jetzt **BEBE Sana 16.60** den Gesundheitsschuh mit *Varium* Herrenschuhe nur von dem ersten *Herrenschuh-Spezialhaus von Karlsruhe*:
BEBE HERREN-SCHUHE
KAISERSTR. 163

Unsere Werbegabe: Ein Paar Socken gratis beim Kauf von BEBE-Schuhen!

QUALITÄT
GOODYEAR WELT-HALB-
SCHUHE-STIEFEL IN
BOXCALF, CHEVRO-LACK
AUCH SPORTSTIEFEL

16.60

<p>Unterricht</p> <p>Gründlicher Latin-Unterricht im Hause, unter 10. IV. I. *</p> <p>Gründlicher Englisch-Unterricht im Hause, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Schreibmaschine</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Büroschreibmaschine</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Herz-Geheilimm.</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p>	<p>Ihre Buchhaltung</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p>	<p>Geschirrkocher</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p>	<p>Lebensmittel-Geschäft</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p>	<p>Kapitalien</p> <p>Beteiligung gesucht.</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p>	<p>Sichere Existenz</p> <p>Teilhaber(in)</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p>	<p>Gelegenheit</p> <p>Auto-Verkauf!</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p>	<p>Seltene Gelegenheit</p> <p>Graham-Paige</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p> <p>Wohnungsgesuche</p> <p>Wohnungsgesuche in der Nähe des Hauptbahnhofs, unter 2376 an die Bad. Presse.</p>
---	---	--	--	---	--	---	--

Reformhaus Neuberf, Karlstr. 29a

Gesunde Füße
 erhalten Sie sich in den schönen **Neuberf's Normal-Schuhen!**

Kranke oder empfindliche Füße aber **erholen u. bessern** sich in denselben. Bei einem Riesenlager von **Gesundheits-Schuhen** haben Sie sicher die Gewähr **wirklich das für Sie Beste** zu finden.

Edelste Qualitäten — Unerreichte Paßformen
 Mäßige Preise für diese Spezialartikel

Fiat 6/30 PS.

Zu verkaufen

«DKW» 4 Sibir-Gabriel. 1000 ccm

«DKW» 4 Sibir-Gabriel. 1000 ccm

